

## Bauen mit Holz aus dem eigenen Wald

Rund 894 000 Hektaren des Schweizerwaldes sind im Besitz von 3500 öffentlich rechtlichen Waldeigentümern. 245 478 private Eigentümer besitzen 364'000 ha Wald und verfügen damit über einen Holzvorrat von 422 Mio. m<sup>3</sup> Holz. Es sind die grössten Vorräte pro Hektare in Europa. Holz ist einer der wenigen Rohstoffe, über den wir verfügen. Etwa 10 Mio. m<sup>3</sup> wachsen jährlich nach, nur 5 Mio. werden genutzt. Die Produktion von Energieholz hat von 2001 bis 2011 um 22% zugenommen. Die Nutzung von sogenanntem Stammholz, Rohprodukt für Baustoffe mit grossem Wertschöpfungspotential, ist in den letzten Jahren um 28% zurückgegangen.

**Dr. Peter J.- Greminger, Schilweg 1, 3303 Münchringen**

### **Boom beim Bauen mit Holz**

Der Boom beim Bauen mit Holz ist erfreulich. Dieser Trend ist massgeblich dem grösseren Wissen hinsichtlich Verarbeitung und Einsatzmöglichkeiten zu verdanken. Holz ist ein sympathischer und zukunftsfähiger Werkstoff, der traditionelle Werte mit den Anforderungen des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit hervorragend verbindet.

Leider finden diese herausragenden Eigenschaften bei der regionalen Wertschöpfung keine Berücksichtigung. Von 2001 bis 2011 wurden jährlich 400'000 bis 500'000 m<sup>3</sup> Schnittholz (Bretter) importiert. Auch der Import von Baumaterial aus Holz hat um 36% zugenommen<sup>1)</sup>. Ebenso alarmierend ist die Tatsache, dass der Wert der importierten Produkte, die auf dem Rohstoff Holz basieren, heute rund 8 Mrd. Fr. beträgt. Der Wert des dementsprechenden Holzexports lag zwischen 3.3 und 4.7 Mrd.

Kurz: Wir verschenken einheimi-

ches Wertschöpfungspotential im Umfang von 3 bis 4 Mrd. Franken. Die Verarbeitung und Nutzung des Schweizer Holzes verliert laufend an Attraktivität. Dies als Folge der bereits vor 20 Jahren begonnen und weiter zunehmenden Desindustrialisierung der Holzverarbeitenden Industrie, etwa bei der Herstellung von Cellulose, Möbeln, Brettschicht- und Brettschichtfurnierholz.

### **Vorbild öffentliche Waldbesitzer**

Gerade die öffentlich-rechtlichen Waldeigentümer wie Burgergemeinden, Kooperationen etc. müssten ein Interesse daran haben, diesem Trend zum Abbau der regionalen Wertschöpfung die Stirne zu bieten! Die öffentliche Hand kann und soll eine Vorbildfunktion wahrnehmen, wenn es darum geht dem einheimischen Baustoff besondere Beachtung zu schenken. So sollte es selbstverständlich sein, dass sie die Rohstoffe aus ihrem eignen Wald verbaut und so Arbeits- und Ausbildungsplätze im ländlichen Raum un-

# montagna

terstützt. Die Transportwege wären kürzer, die Wertschöpfung bliebe in der Region und damit auch die Steuererträge. Werden bei Ausschreibungen für Bau- und Handwerksleistungen, Ökobilanzen, kurze Transportwege und soziale Bedingungen als Beurteilungskriterien berücksichtigt, besteht auch die Gefahr nicht (Aussage Holzindustrie Schweiz), dass gegen GATT-WTO Vorschriften verstossen wird.

Ein Leuchtturm hinsichtlich des Bauens mit Holz ist der Kanton Bern. Dieser hat in seiner Waldverordnung festgehalten, dass er einheimisches Holz als Bau und Werkstoff sowie als Energieträger fördert. Bei der Projektierung von Bauten der öffentlichen Hand ist die dafür zuständige Bauverwaltung des Kantons dazu verpflichtet die Holzbauweise zu prüfen. Dabei gilt es auch ökologische Kriterien zu berücksichtigen. Es liegt damit an den Waldeigentümern, den Architekten, den Holzbauingenieuren, den Sägern, den Zimmerleuten etc. dafür zu sorgen, dass nicht nur mit Holz gebaut sondern vorab einheimisches Holz verwendet wird. Dabei gilt es zu beachten, dass sich in der Baubranche die Unsitte eingeschlichen hat, an Stelle von einheimischem Holz von heimischem Holz zu sprechen. Heimisches Holz beinhaltet aber auch Hölzer und Holzprodukte die aus dem benachbarten Ausland importiert werden.

## **Verbrennen ist das Letzte Glied der Wertschöpfungskette**

Dem Holz aus dem eigenen Wald muss wieder mehr Beachtung geschenkt werden. Die Schweiz könnte in Europa, wie bei der Walderhaltung, auch Vorbild für die Erhaltung

der regionalen Wertschöpfung sein, die derzeit zunehmend ins Ausland verlagert wird.

Bauen wir mit dem eigenen, vor der Haustüre wachsenden Holz. Mit unserem Rohstoff Holz lässt sich eine maximale, regionale Wertschöpfung erzielen. Eine Wertschöpfung die insbesondere für das Berggebiet von Bedeutung ist. Holz verbrennen muss das letzte Glied der Holzkette sein und macht nur bei der Verwertung von Altholz und minderwertigen Qualitäten Sinn.

---

1) So werden heute von 360'000 m<sup>3</sup> in der Schweiz verwendeten Brettschichtholzträgern rund 300'000 m<sup>3</sup> aus dem benachbarten Ausland importiert.

---

## RÉSUMÉ

### **Construire avec du bois indigène**

Chaque année, ce sont quelque 10 millions de m<sup>3</sup> de bois qui poussent dans les forêts suisses. Sur ce volume, seuls 50% sont utilisés. Si le recours au bois a augmenté (+22%) en tant que ressource énergétique, entre 2001 et 2011, la part consacrée à la construction a diminué de 28%. Ce phénomène s'accompagne paradoxalement d'une hausse des importations d'éléments de construction en bois (+36%). Au-

trement dit, il existe un important potentiel en matière de valorisation des ressources locales. Dans ce cadre, le canton de Berne a par exemple décidé d'encourager l'utilisation du bois, aussi bien en tant que matériel de construction, qu'en tant que combustible. Par exemple, lorsqu'un projet de construction est lan-

# montagna

cé, l'administration cantonale doit examiner s'il est possible de le réaliser en utilisant du bois. Ce genre de démarche permet non seulement de dynamiser l'économie des régions périphériques, mais aussi d'améliorer les conditions de vie de l'ensemble du territoire cantonal. Outre l'aspect économique, la valorisation du bois indigène a l'avantage de favoriser une diminution des transports (réduction du trafic, du taux de CO<sub>2</sub>, de la pollution de l'air, du bruit, etc.).

## RIASSUNTO

### Costruire con del legno indigeno

Ogni anno, nelle foreste svizzere crescono circa 10 milioni di m<sup>3</sup> di

bosco. Di questo volume, se ne utilizza solo il 50%. Se l'impiego del legno è aumentato del 22% come risorsa energetica tra il 2001 e il 2011, quello destinato alla costruzione è diminuito del 28%. Questo fenomeno si accompagna paradossalmente a un aumento importante dell'importazione di elementi di costruzione di legno (+36%). In altre parole, esiste quindi un potenziale importante nell'ambito della valorizzazione delle risorse locali. In questo ambito, il cantone di Berna ha deciso per esempio d'incoraggiare l'utilizzazione del legno, sia come materiale da costruzione che come combustibile. Questo tipo di decisione permette non solo di rendere più dinamica l'economia delle regioni periferiche, ma anche di migliorare le condizioni di vita di tutto il territorio nazionale. Oltre all'aspetto economico, la valo-

rizzazione del legno indigeno ha il vantaggio di favorire una diminuzione dei trasporti (riduzione del traffico, del tasso di CO<sub>2</sub>, dell'inquinamento dell'aria, del rumore, ecc.).



Heutzutage kann man mit Holz auch moderne Gebäude bauen. (Mehrfamilienhaus Müstl, Elm – Foto: Rasmus Norlander)